

# Laibacher Zeitung.



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig fl. 15, halbjährig fl. 7,50. Im Comptoir: ganzjährig fl. 11, halbjährig 5,50. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig fl. 1. — Insertionsgebühr: für kleine Anzeigen bis zu 4 Zeilen 25 kr.; größere pr. Zeile 6 kr.; bei östlichen Wiederholungen pr. Zeile 3 kr.

Die "Laibacher Zeitung" erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Bahnhofstraße 15, die Redaction Wienerstraße 15. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen und Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Mit 1. Juni

beginnt ein neues Abonnement auf die

## Laibacher Zeitung.

Die Pränumerations-Bedingungen bleiben unverändert und betragen:

Für die Versendung mittelst Post:	
ganzjährig . . . . .	15 fl. — kr.
halbjährig . . . . .	7 > 50 >
vierteljährig . . . . .	3 > 75 >
monatlich . . . . .	1 > 25 >

### Für Laibach:

ganzjährig . . . . .	11 fl. — kr.
halbjährig . . . . .	5 > 50 >
vierteljährig . . . . .	2 > 75 >
monatlich . . . . .	— > 92 >

Für die Zustellung ins Haus per Jahr 1 fl.  
frei Die Pränumerations-Beträge wollen porto-

zugesendet werden.

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg.

## Amtlicher Theil.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben den neuernannten a. o. Gesandten und bevollmächtigten Minister der Argentinischen Republik Dr. Don Manuel R. Garcia am 25. Mai d. J. in besonderer Audienz zu empfangen und dessen Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen geruht.

Se. f. und f. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 21. Mai d. J. dem Generaldirektor der priv. Teppich- und Möbelstofffabriks-Aktiengesellschaft (vormals Philipp Haas und Söhne) in Wien Laurenz G. Stettner in Anerkennung seines verdienstlichen und gemeinnützigen Wirkens das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allernädigst zu verleihen geruht.

Am 28. Mai 1886 wurde in der f. f. Hof- und Staatsdruckerei das XXVIII. Stück des Reichsgesetzblattes, vorläufig bloß in deutscher Ausgabe, ausgegeben und versendet. Dasselbe enthält unter Nr. 81 die Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen und des Obersten Rechnungshofes vom 24. Mai 1886, womit die Bestimmungen der §§ 29 und 40, dann 39 und 44 der Instruction für das Wiener Civilgerichts-

Depositenamt vom 17. Juli 1859 (R. G. Bl. Nr. 144) theilweise geändert werden;

Nr. 82 die Verordnung der Ministerien der Justiz und der Finanzen, dann des Obersten Rechnungshofes vom 24. Mai 1886, betreffend die Auflösung der Indossierung gerichtlich deponierter Wertpapiere und Urkunden mit der Erlags- und Erfolgsabfassungs-Schildpistie;

Nr. 83 die Verordnung der Ministerien des Innern, des Ackerbaus und des Handels vom 26. Mai 1886, durch welche der Transit von Schafen und Ziegen, Lämtern und Kühen, Schweinen und Spanferkeln, Pferden und Füllen, Maulthieren, Mauleseln und Eseln aus Rumänien durch das im Reichsrath verbotene Landesgebiet verboten wird.

## Nichtamtlicher Theil.

### Verhandlungen des Reichsrathes.

Wien, 28. Mai.

Heute waren beide Häuser des Reichsrathes versammelt. Im Herrenhause stand das Landsturmgesetz in Berathung. In der Generalsdebatte ergriff zunächst Graf Richard Belcredi das Wort. Er erklärte im Namen seiner Gesinnungsgenossen, trotz der Mängel und Härten des Gesetzes, für dasselbe zu stimmen. Die Armee, das Volkwerk für die Machtsstellung des Reiches, sei der Ausdruck des lebendigen Reichssinnes. Man dürfe nie vergessen, dass der Geist, welcher diesen großen Armeekörper durchwaltet, der Geist gemeinsamer Ehre, der Geist gemeinsamer Pflicht, der Geist der Kaiserstreue, dass dieser Geist es ist, welcher dem Volkwerk seinen Wert und dem Reichssinne seinen Inhalt verleiht, und dass er es ist, welcher in der treuen, pietätvollen Erinnerung des Opferodes der Helden seinen edelsten Ausdruck findet. (Diese Worte wurden vom ganzen Hause applaudiert.) Der militärisch edle Geist ist die Klammer, welche das mächtige Gefüge zusammenhält und die zu lockern mehr als ein Verbrechen wäre. — Für die Opposition gab Ritter v. Schmerling die Erklärung ab, dass dieselbe das Gesetz unverändert votiere.

Se. Excellenz Minister für Landesverteidigung FML. Graf Weißsheim: Hohes Haus! Die Ausführungen des Ausschussberichtes und der hochverehrten Herren Vorredner haben die Notwendigkeit und Bedeutung der in Verhandlung stehenden Vorlage in so beredter und gedielter Weise zum Ausdruck gebracht, dass es meiner schwachen Stimme wohl nicht bedarf, in eingehender Weise dieselbe hier erneut darzulegen. Die Armee hat berechte Anwälte in diesem hohen Hause gefunden, sie findet auch Anwälte in den

Kreisen der Bevölkerung selbst, aus denen sie hervorgegangen ist, und sie sieht den mächtigsten Anwalt in der steten väterlichen Fürsorge des Obersten Kriegsministers, zu dem sie mit unerschütterlicher Liebe, Vertrauen, Anhänglichkeit hinaufblickt und in welchem Hinblicke sie, wenn der Allerhöchste Wille an ihre Obrigkeit appelliert, ihren Geist und ihre Sinngabe unter allen Umständen bewahren wird. Ich kann hier nur in kurzen Worten in Vertretung der Interessen der bewaffneten Macht allen verehrten Mitgliedern der Vertretungskörper für die patriotisch erleuchtete Unterstützung den Dank aussprechen, welche sie dieser Vorlage unter nicht leichten Verhältnissen gelehen haben, einer Vorlage, deren schwerwiegende Bedeutung und mancherlei Bedenken die Regierung selbst ja nicht zu erkennen vermögt. Ich muss hier den Dank auch speziell für das aussprechen, dass den mannigfachen Schwierigkeiten der Lage Rechnung getragen werden will, welche mit weitgehenden Forderungen herantritt, so wie der Verschiedenheit so vieler Verhältnisse und Interessen — der Notwendigkeit der Rückfichtnahme auf die geschichtliche Fortentwicklung der Gesetzgebung und der Übereinstimmung in beiden Hälfte der Monarchie. Es handelt sich hier eben darum, das Unerlässliche mit den einfachsten Mitteln endlich zu erreichen, nachdem es eben hoch an der Zeit geworden, in dieser Beziehung Fürsorge zu treffen. Von diesem Standpunkte glaubt die Regierung wenigstens mit gutem Gewissen das Gesetz als dasjenige empfehlen zu können, was mit der möglichsten Schonung der national-ökonomischen Interessen das absolut Notwendige für den Bedarfssfall in Verwendung zu bringen gestattet. Es sei mir daher gestattet, nur auf einige wesentliche der gemachten Bemerkungen zurückzukommen, um in dieser Beziehung den Standpunkt der Regierung zu kennzeichnen und zur vollständigen Klärung der Sache beizutragen. Es ist hier zunächst § 1 des Gesetzes zu besprechen, dessen Stilisierung vollkommen gleichlautend ist mit derjenigen, wie sie auch bereits im Wehrgezette enthalten ist, und das war der maßgebende Grund, warum sie beibehalten werden wollte. Die Regierung verkennt nicht, dass damit die absolute Gewähr nicht ausgesprochen sein kann, dass diese Bestimmung auch seitens anderer Mächte Anerkennung finden wird ohne bindende Vereinbarung. Der Zweck war wesentlich der, dadurch auszusprechen, dass es der ernste Wille der Gesetzgebung ist, denjenigen Anforderungen, welche nach den allgemeinen völkerrechtlichen Begriffen überhaupt be-

## Feuilleton.

### Die Laibacher Wasserverhältnisse.

II.

Ich will einiges erwähnen, um die Wichtigkeit der Forschung der Bacillen ersichtlich zu machen. Wie allgemein bekannt, geht die geistige Gährung, das heißt Zersetzung, bei geeigneter Temperatur und bei Anwesenheit von Eiweiß-Substanzen durch die Lebensfähigkeit der Bacillen, einem Gährungspilze, in Weingeist und Kohlensäure über. Niemand leugnet heutzutage mehr die Wirkung dieser Bacillen, da namentlich Pasteurs geniale Versuche die Sachlage klarlegten. Nur dann hat ein Bier den besten Geschmack, wenn der Braumeister es versteht, eine gute Reincultur seines Saccharomyces cerevisiae zu erzielen; schleichen sich fremde Bacillen ein, dann kann er bei der größten Vorsicht nicht den richtigen Geschmack des Getränkes erzielen. Dasselbe gilt vom Wein. Leider gebricht es an Zeit, um näher darauf einzugehen, wenn auch die Erscheinungen packendster Natur sind.

Derselbe Zucker aber, der bei der geistigen Gährung sich in Weingeist umsetzt, kann bei Einwirkung anderer Bacillen Buttersäure, ein anderesmal Milchsäure geben. Würde man also in einem Wasser viele Pilze finden, und hat man auch Grund anzunehmen, dass sie unschädlicher Natur sind, so wird man sicherlich, namentlich zur Zeit einer Epidemiegefahr, ein solches Trinkwasser zum Gemüse nicht anrathen, da ja auch ganz gut der Cholerapilz sich darin entwickeln

kann. Es würde viel zu umständlich und zu zeitraubend sein, wenn ich genauer auf diese Frage eingehen wollte; ich will nur Einzelnes schildern. Prof. Förster führt eine größere Anzahl von Orten an, die entweder durch Leitungswasser von außen versorgt werden oder sorgfältig gesammeltes Regenwasser verwenden und von der Cholera verschont geblieben sind, selbst wenn diese Krankheit eingeschleppt war. Brautlecht hat (1881) in Birchovs Archiv nachgewiesen, dass das Trinkwasser die Ursache von Typhuskrankungen ist. Er hatte aus dem Wasser, von welchem Leute tranken, die an Typhus erkrankten, Bacillen gezüchtigt, d. h. Reinculturen erzielt und mit denselben Kaninchen geimpft. Die Thiere starben, und die Veränderung der Milz und des Darmcanales war analog jener, wie sie der Unterleibstypus ergibt. In der Schrift der naturwissenschaftlichen Gesellschaft in Danzig wies Barth im Jahre 1883 nach, dass das Trinkwasser unter geeigneten Verhältnissen zum Transportmittel von Krankheitskeimen wird, indem es aus verjauchtem Boden stickstoffhaltige Substanzen aufnimmt, indem er sie zu Nährlösungen von Bacillen macht.

Ja selbst stickstoffreie Substanzen von unorganischen Stickstoffverbindungen können als Nährsubstanz dienen, daher Wässer mit viel Nitraten und wenig organischen Substanz nur bedingungsweise zum Gebrauch zugelassen werden dürfen. Jedenfalls darf nach achtzigem Stehen ein solches Wasser kein Fäulnisorgan enthalten.

Nach dem letzten Berichte Kochs vom 4. März 1884 (vergl. «Reichsanzeiger» vom 30. März 1884)

ist es auffallend, dass die Cholera sich sehr oft an bestimmte Dörflerkeiten gebunden zeigt und dasselbst unverkennbare und deutlich abgegrenzte Epidemien bildet. Besonders häufig werden derartig begrenzte Epidemien in der Umgebung der sogenannten Tanks beobachtet, d. h. kleiner, von Hütten umgebener Teiche oder Sümpfe, welche den Anwohnern ihren sämtlichen Wasserbedarf liefern und zu den verschiedensten Zwecken, wie Baden, Waschen der Kleidungsstücke, Reinigen der Hausgeräthe und auch zur Entnahme des Trinkwassers benutzt werden. Dass bei so mannigfaltigem Gebrauche das Wasser im «Tank» verunreinigt wird und keine der hygienischen Anforderungen entsprechende Beschaffenheit haben kann, ist selbstverständlich. Sehr oft kommt aber hiezu noch, dass Latrinen — wenn Einrichtungen der primitivsten Art so genannt werden dürfen — sich am Rande der Tanks befinden und ihren Inhalt in dieselben ergießen, und dass überhaupt das Tank-Ufer als Ablagerungsstätte für allen Unrat und insbesondere für menschliche Fäkalien dient. Die Tanks enthalten deswegen in der Regel ein stark verunreinigtes Wasser, und es ist unter diesen Verhältnissen erklärlich, dass die indischen Ärzte solche um einen Tank gruppierte Cholera-Epidemien mit der schlechten Beschaffenheit der Tank-Ufer in Zusammenhang bringen.

Aus Saheb Bagan, zu Baliaghata, einer der Vorstädte von Calcutta gehörig, wurden nun während weniger Tage ungewöhnlich viele Cholerasfälle gemeldet. Die Erkrankungen beschränkten sich ausschließlich auf die rings um einen Tank gelegenen, von einigen hundert Personen bewohnten Hütten, und es starben von

züglich der Anerkennung des völkerrechtlichen Charakters gestellt werden, durch die Bestimmungen dieses Gesetzes zu entsprechen. Die Regierung wird es gewiss als ihre Pflicht erkennen, in dieser Beziehung Vereinbarungen zu stände zu bringen, wie dem die allgemeinen Punctationen ja bereits eine gewisse Uebereinstimmung gefunden haben und die sicherste Gewähr der Uebereinstimmung in der Praxis darin zu finden sein wird, dass eben alle Mächte mehr oder weniger analoge Institutionen besitzen, daher alle das Interesse haben, für diese Institution den völkerrechtlichen Schutz in Anspruch zu nehmen und zu gewähren. Ein Punkt, welchen ich glaube weiters hervorheben zu sollen, ist die Frage der Behandlung der Losgekauften. Ich war bereits in der Lage, in den Ausschussverhandlungen beider Häuser des Reichsrathes in dieser Beziehung die bestimmte Erklärung abzugeben, welche ich nunns der Regierung hier zu wiederholen die Ehre habe, dass die Regierung die Bestimmung des Artikels 4 des Einführungsgesetzes zum Wehrgesetz durch die Bestimmung des Landsturmgesetzes nicht berührt, erachte daher es nicht nur als eine Willenssache von ihr, sondern als eine Gesetzesssache, dass die Losgekauften zum Heeres- und Landwehrdienste nicht herangezogen werden, indem zweifellos diese Dienste zu jenen gehören, welche im Wortlaut der Bestimmung des Artikels 4 enthalten sind. Es ist auch erwähnt worden der mit Abschied Entlassenen. Der sehr geehrte Herr Vorredner, welcher darüber gesprochen hat, hat selbst in so beredter Weise die Rothwendigkeit der unverkennbaren Härte dieses Gesetzes dargethan, dass mir diesbezüglich nichts anzuführen erübrig. Die Rothwendigkeit besteht, und ich kann mir hinweisen darauf, dass diese Härte in der Zukunft sich allerdings mildern dürfte in dem Maße, als es möglich geworden ist, die Erhaltreserve, über welche die Heeresleitung verfügt, vollständig auszubilden, indem ja naturgemäß diese dann die erste sein wird, auf welche für Heeresersatzzwecke zu greifen sein wird, auch nach den positiven Bestimmungen des Landsturmgesetzes. Aber allerdings liegt es in der Natur des Landsturmes, dass eben dort, wo der äußerste Bedarf eintritt, auch über alle Kräfte verfügt werden muss, welche imstande sind, die Interessen des Vaterlandes zu verteidigen, und dass in dieser Beziehung eine Ausnahme nicht gemacht werden kann und gewiss auch nicht angesprochen werden wird. Das Landsturmgesetz beruht eben auf dem Vertrauen in die patriotische Opferwilligkeit der Bevölkerung, auf dem Vertrauen in die Liebe und Hingabe aller Völker der Monarchie für die Sache ihres Vaterlandes und den erhabenen Schutzherrn und Monarchen, auf dem Vertrauen, dass der Appell des Monarchen stets das Echo finden werde auf Seinen erhabenen Wahlspruch, mit dem ich mir erlaubt habe, meine Ausführungen in der Generaldebatte des Abgeordnetenhauses zu beenden, und mit welchem ich auch hier zu schließen die Ehre habe. (Bravo! Bravo!)

Nach dem Schlussworte Revertera's wurde in die Specialdebatte eingegangen. Im Laufe derselben erklärte Se. Excellenz Minister Wessely im Herrn von Schmerling gegenüber, schon das praktische Bedürfnis erheische, die Officiere wieder als solche beim Landsturme anzustellen, aber nicht durch ein Gesetz, sondern durch die Gnade des Kaisers. Die Officiere werden sich noch in Friedenszeiten melden und vor-

merken lassen, um dann bei der Einberufung des Landsturmes vom Kaiser ernannt zu werden. Das Nebeneinkommen mit Ungarn betreffs der Versorgung der Militärwitwen und Waisen sei bereits erzielt; das bezügliche Gesetz werde noch in dieser Session dem Reichsrath vorgelegt. — Es wurden alle Paragraphen unverändert angenommen und das Gesetz hierauf in dritter Lesung einstimmig votiert. In die Budget-Commission wurde Tomaschek gewählt. — Die nächste Sitzung findet Montag statt.

Auch das Abgeordnetenhaus hielt heute eine Sitzung ab. Unter den eingelaufenen Petitionen befindet sich eine Petition mehrerer Haushalter aus Gottschee um Anerkennung ihrer Haushaltbefugnis in Ungarn (überreicht durch Abg. Hren). Dieselbe wurde dem stenographischen Protokolle beigegeben. Nach Verlesung des Einlaufes wurden die Stimmzettel für die Wahl eines Ersatzmannes in die Staatsschulden-Controlcommission abgegeben. Der Leiter des Handelsministeriums überreichte einen Gesetzentwurf, betreffend die Fortsetzung der schmalspurigen Bahn Mostar-Metkovic in der Richtung nach Sarajevo bis zur Rema-Mündung; ferner einen mit der ungarischen Regierung vereinbarten Gesetzentwurf, betreffend die zeitweilige zollfreie Einfuhr von Mais und Hirse aus Serbien und Bulgarien. Die Regierungsvorlage, betreffend die Etat-Regulierung, wurde in erster Lesung dem Budget-Ausschusse zugewiesen.

In der Fortsetzung der Specialdebatte über das Unfallversicherungs-Gesetz sprach Abg. Rogl und polemisierte gegen die Ausführungen einiger Redner, namentlich gegen die, die Naturalsverpflegung außeracht lassenden Bemerkungen des Abg. Neuwirth über die angeblichen «Hungerlöhn» der landwirtschaftlichen Arbeiter. Er sprach sich gegen die Einbeziehung der landwirtschaftlichen Arbeiter in das Unfallversicherungsgesetz aus, da einerseits bei diesen Arbeiten eine Unfallgefahr fast gar nicht bestehe und da anderseits damit dem Bauer neue Lasten auferlegt würden, deshalb stellt er auch zu den den Maschinenbetrieb bei landwirtschaftlichen Arbeiten betreffenden Bestimmungen des § 1 Abänderungsanträge und bittet das Haus und den Referenten und insbesondere jene Herren, welche für die Entlastung des Bauernstandes schwärmen, diesen Anträgen nicht entgegenzutreten. (Lebhafte Beifall rechts.)

Regierungsvertreter Ministerialrath Dr. v. Steinbach betonte, dass § 1 eigentlich ein Compromiss zwischen verschiedenen Anträgen und Wünschen sei, und da sei es denn befriedigend, dass die beantragten Abänderungen, etwa mit Ausnahme eines einzigen Antrages, das Principe des § 1, die Unfallversicherung selbst, unberührt lassen und sich nur um die weitere oder engere Anwendung dieses Principes drehen. Auf die einzelnen Abänderungsanträge näher eingehend, bemerkte der Redner, dass er dem von Vilinski gestellten sachlich nicht entgegen sei. Aus der Rede des Abg. Rogl erkennt er mit Vergnügen, dass der Grundbesitz gegen eine Versicherung der landwirtschaftlichen Arbeiter principiell nicht sei; gegen die Anträge Rogls erhebt der Redner jedoch Bedenken bezüglich deren Fassung und Tragweite, die er näher begründet; wie ja der Vorredner selber zugebe, dass der landwirtschaftliche Maschinenbetrieb nicht ohne alle Gefahr sei, wenn auch die Unglücksfälle zumeist auf Unachtamkeit und Leicht-

sinn zurückzuführen seien, wie anderwärts auch. Eine Versicherung gegen solche Unglücksfälle sei auch technisch leicht möglich in der Form einer Collectivversicherung der bei den Maschinen beschäftigten Personen. Der Redner wendet sich dann zu den Abänderungsanträgen des Abg. Prade und betont, dass die von demselben angeregte Einbeziehung der im Eisenbahnbetriebe beschäftigten Arbeiter von der Regierung wesentlich erwogen worden sei und auch nicht aus dem Auge gelassen werde, wenn sie auch in dem vorliegenden Gesetze noch nicht erfolge. Ein Grund für letzteres liege darin, dass mehrere unserer Eisenbahnen gemeinsame seien und der österreichischen wie der ungarischen Legislatur unterliegen. Dabei sei aber zu erinnern, dass für die Unfallversicherung der Eisenbahnarbeiter von den Eisenbahnverwaltungen selbst schon vieles geschehen sei und noch mehr erwartet werden dürfe. Wenn das neue Gesetz einmal einige Jahre in Wirksamkeit stehe, werde das Urtheil über dessen Wirkung sicherlich ein günstigeres sein, als jetzt in der Debatte. Dasselbe werden namentlich auch dazu beitragen, die Gemeinden zu entlasten. (Lebhafte Beifall.)

Die Abstimmung über den § 1 findet morgen statt. — In die Staatsschulden-Controlcommission wurde Graf Berchtold gewählt. — Die nächste Sitzung findet morgen um 10 Uhr vormittags statt.

## Politische Uebersicht.

(Parlamentarisches.) In Abgeordnetenkreisen kursiert das Gerücht, das Abgeordnetenhaus werde doch noch nach Pfingsten zu einigen Sitzungen zusammenentreten müssen, um eine Uebereinstimmung in allen Punkten des Zolltarifes zwischen beiden Legislaturen herzustellen; bei der allgemeinen Uebermüdung wird gegen diese Eventualität entschieden Stellung genommen. Thatsächlich glaubt man auch, wie die «Politik» meldet, in maßgebenden Abgeordnetenkreisen noch immer, bis Pfingsten den Zolltarif finalisieren zu können, und zwar derart, dass während der Specialdebatte sofort nach Acceptierung irgend eines von der Regierungsvorlage abweichenden Punktes die beiderseitigen Regierungen diesbezüglich eventuell im telegraphischen Wege in Verhandlung treten sollen und sohn das diesseitige Abgeordnetenhaus bald in die Lage könne, seine endgültige Entscheidung zu treffen. Was den Mehlzoll betrifft, glaubt man in unterrichteten parlamentarischen Kreisen mit ziemlicher Bestimtheit anzunehmen zu können, Ungarn werde der vollzogenen Änderung beistimmen.

(Mähren.) Eine in Ungarisch-Hradisch abgehaltene Wählerversammlung stellte abermals den Statthalter Grafen Schönborn als Candidaten für den mährischen Landtag auf. Als Grund wurde angeführt, dass dem Statthalter für die Angriffe anlässlich seiner ersten Wahl Genugthuung geboten und gezeigt werden müsse, dass die czechischen Wähler im Bezirke Hradisch wirklich die Majorität besitzen. Dieser Beschluss wurde den Wählern der Städte Bisenz, Ostrau und Wessely bekanntgegeben. Dr. Fauderlik wurde abermals zum Obmann des Wahlcomités gewählt.

(Der Zollkrieg.) Die «Wiener Zeitung» veröffentlicht eine Verordnung der Ministerien des Innern, des Ackerbaues und des Handels vom 26. d. M., durch welche einvernehmlich mit dem Finanzministerium der

dieser Bevölkerung 17 Personen an der Cholera, während in einiger Entfernung vom Tank und im ganzen zugehörigen Polizeidistricte die Cholera zur selben Zeit nicht herrschte. Bemerkenswert ist, dass derselbe Platz in den letzten Jahren wiederholt von Cholera heimgesucht ist.

Über den Beginn und Verlauf der Epidemie wurden nun von der Commission sorgfältige Untersuchungen angestellt, wobei es sich herausstellte, dass der Tank in der gewöhnlichen Weise von den Anwohnern zum Baden, Waschen und Trinken benutzt wird und dass auch die mit Cholera-Auswürfen beschmutzten Kleider des ersten tödlich verlaufenen Cholerafalles im Tank gereinigt wurden. Es wurde ferner eine Anzahl Wassersproben von verschiedenen Stellen des Tanks und zu verschiedenen Zeiten entnommen, mit Hilfe der Nähr-Gelatinecultur untersucht und die Cholera-Bacillen in mehreren der ersten Wassersproben ziemlich reichlich gefunden. Unter den späteren Proben, welche am Ende der Epidemie geschöpft waren, enthielt nur noch eine, welche von einer besonders stark verunreinigten Stelle des Tanks herstammte, die Cholera-Bacillen, und zwar auch nur in sehr geringer Anzahl. Wenn man berücksichtigt, dass bis dahin vergleichbar in zahlreichen Proben von Tankwasser, Canal-, beziehungsweise Flusswasser und sonstigen, allen Verunreinigungen aussgesetztem Wasser nach den Cholera-Bacillen gesucht wurde und dass dieselben zum erstenmale mit allen ihren charakteristischen Eigenschaften in einem von einer Cholera-Epidemie umschlossenen Tank gefunden worden sind, dann muss dieses Resultat als ein höchst wichtiges angesehen werden. Es steht fest, dass das Wasser im

Tank infiziert wurde durch Cholerawäsche, welche nach den früheren Beobachtungen die Cholera-Bacillen besonders reichlich zu enthalten pflegt; ferner ist festgestellt, dass die Anwohner des Tank dieses infizierte Wasser zu häuslichen Zwecken, und namentlich zum Trinken benutzt haben. Es handelt sich also hier gewissermaßen um ein durch den Zufall herbeigeführtes Experiment an Menschen, welches den Mangel des Thierexperimentes in diesem Falle ersetzt und als eine weitere Bestätigung für die Richtigkeit der Annahme dienen kann, dass die spezifischen Cholera-Bacillen in der That die Krankheitsursache bilden. (Nach Wagners Jahresbericht.)

Aus diesen verschiedenen Studien haben sich nun Normalzahlen ergeben, mit denen man die Wasser vergleicht. Sie dürfen allerdings, streng genommen, nicht normal genannt werden, weil ja die Zusammensetzung des Wassers von der localen Bodenbeschaffenheit abhängt. So kann man in einem Wasser salpetrige Säure finden und doch keinen Ammoniak, wie dies bei Thonböden der Fall ist, der die Eigenschaft besitzt, Ammoniak zu absorbieren und selbst Phosphate hartnäckig zurückzuhalten. Diese Normalzahlen, angepasst den Studien der englischen Commission, der Wiener Wasserleitungskommission und den Studien Fischers, eines Chemikers, der in Wasserfragen gewiss am meisten versiert ist, sind: 1.) Das Wasser muss klar, farblos und geruchlos sein; 2.) die Temperatur in verschiedenen Jahreszeiten darf nur wenig schwanken (6—12° C.); 3.) es darf nur wenig organische Stoffe und durchaus keine Fäulnisorganismen haben; 4.) es darf kein Ammoniak und salpetrige Säure und keine große Menge von Nitraten,

Sulfaten und Chloriden enthalten; 5.) es soll nicht zu hart sein; 6.) es sollen keine wesentlichen Mengen von Kohlenäsaurer Magnesia darin vorkommen; 7.) die Gesamtmenge der gelösten Bestandtheile in 100 000 Theilen 50 nicht überschreiten.

Was die Mengen der Salpetersäure, die chemisch gebunden in den Nitraten vorkommt, betrifft, so soll diese nicht gröser als 2 bis 2,5 sein und die der Chloride die Zahl 4 nicht überschreiten; dagegen darf Ammoniak nicht mehr als 0,1 mg in einem Liter gefunden werden. In 100 000 Theilen 1 bis 2 Theile Salpetersäure oder in einem Liter 0,1 mg Ammoniak. Das ist ja die höchste Homöopathie wird man vielleicht einwenden, wie soll denn diese so unbedeutende Menge schaden? Gewiss sind Ammoniak u. s. w. in folger Verdünnung unschädliche Körper, aber man bestimmt sie ja nur, um ein Urtheil zu finden über die Menge der organischen Substanzen, denn gibt man zu einer Zuckerlösung nur einzelne Gärungspilze, die noch viel weniger wiegen, als die Menge des Ammoniaks, des Salpeters u. s. w., so wird die Versetzung rasch eine allgemeine.

Bei Wasser will man nicht kritisches sein, und doch ist man beim Fleische so außerordentlich heftlich. Mit Hilfe der Nase vermögen wir selbst millionenfach Gramme von übelriechenden Stoffen zu entdecken, und wenn das Fleisch nur sehr minimale Mengen übelriechender Stoffe enthält, so legen wir es selbst im frischgekochten Zustande beiseite. Schon das Beweist, dass im Trinkwasser Fäulnisstoffe vorkommen, Federmann hat es schon erlebt, welch wohlthätige Wirkung die gute

Transit von Schafen und Ziegen, Lämmern und Rüben, Schweinen und Spanferkeln, Pferden und Füßen, Maulthieren, Mauleseln und Eseln aus Rumänien durch das im Reichsrath vertretene Ländergebiet vom 1. Juni 1886 angefangen aus Veterinär-Rücksichten verboten wird.

(England.) Die Homerule-Frage ist durch eine Versammlung der liberalen Partei ihrer Lösung einigermaßen näher gebracht worden. Wenn Gladstone seine da ausgesprochene Absicht, eine wichtige Modifizierung der Vorlage bezüglich der Theilnahme der irischen Deputierten im Reichsparlamente zu bewilligen, ausführt, so könnte die Bill in zweiter Lesung auch von liberaler Seite die nötige Unterstützung finden, um zur Annahme zu gelangen. Indem sich Mr. Gladstone dazu versteht, die irischen Abgeordneten zu allen Berathungen zugelassen, wo es sich um Reichsangelegenheiten handelt, beseitigt er den Widerstand der liberalen Secessionisten, die gerade in dem Ausschlusse der Länder vom Londoner Parlament das Hauptbedenken der Vorlage erblickt hatten.

(Ministerium Delhanniss im Anklagestande.) Eine Athener Zeitschrift der «Pol. Corr.» signalisiert die Einleitung einer sofort nach Durchführung der Abrüstung zu beginnenden großen parlamentarischen Action gegen die Thätigkeit des Ministeriums Delhannis. Es versautet aus ziemlich glaubwürdiger Quelle, dass die Verfolgung desselben in Anklagezustand beantragt werden wird.

(Auswanderung russischer Juden.) In der letzten Zeit ist eine beträchtliche Zunahme der Auswanderung russischer Juden nach Amerika zu constatieren. Beifürs Beförderung der Emigranten bewirbt sich eine Hamburger Transportfirma um die Concession für die Errichtung einer Filiale in Brody.

## Tagesneuigkeiten.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie das ungarische Amtsblatt meldet, für Arme und Bedürftige in Budapest, die sich anlässlich des jüngsten Aufenthaltes Sr. Majestät in der ungarischen Landeshauptstadt um Unterstützung an Allerhöchsteselben gewendet haben, 2500 fl. zu spenden geruht.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die «Brünner Zeitung» meldet, für die durch Feuer verunglückten Insassen von Rostem 1500 fl. zu spenden geruht.

(Von Sr. Majestät Kriegsmarine.) Die diesjährigen Flottenmanöver entfallen, da die Escadre an der Blockade der griechischen Küsten beteiligt ist. Ein kleineres Escadre-Manöver vor Pola dürfte indessen wohl stattfinden.

(Eine Freundin der Kaiserin Eugenie.) Wie aus Paris geschrieben wird, hat die Kaiserin Eugenie eine ihrer in Paris lebenden Freindinnen, Lady Burgoyn, eingeladen, einige Zeit bei ihr in Farmborough zu verbringen. Lady Burgoyn befand sich in Gesellschaft der Kaiserin während ihrer Flucht aus Paris im Jahre 1870. Der Gatte der Lady Burgoyn, Sir John Montague Burgoyn, war es, welcher der Kaiserin in Trouville seine Yacht «La Gazelle» zur Verfügung stellte, auf der die unglückliche Frau trotz des furchtbaren Sturmes ihre Uebersfahrt nach England bewerkstelligte.

Luft auf den Menschen hat und wie man frei aufatmet im grünen Walde, wie labend der Anblick einer sprudelnden Quelle, wie erfrischend der kühle Trunk daraus ist. An einem Glase Alkohol ist so wenig jemand allso gleich gestorben, wie an einem Glase schlechten Wassers, und dennoch hat der häufige Genuss des Alkohols ganze Nationen zugrunde gerichtet. Wenn man nun tagtäglich dem Körper schlechtes Wasser zuführt, so verschafft man demselben viel Arbeit, um die Fäulnisstoffe zu zerstören. Denn die Fäulnisstoffe, wohin sie auch kommen, ziehen begierig Sauerstoff an sich. Die Blutkörperchen beladen sich aber in der Lunge mit Sauerstoff, um mit diesem Elemente die Gewebszellen des Blutes zu zerstören, sie verwandeln diese in Kohlensäure und Wasser, welche Stoffe wir dann anhauchen als Secrete des Organismus. Dieser Sauerstoff wird aber, wie bei einer Phosphorvergiftung, in abnormaler Weise den Blutkörperchen genommen. Dadurch aber entstehen Störungen im Lebensprozesse, der Körper wird geschwächt und ist nicht fähig, standzuhalten, wenn es gilt, tödtliche Pilze zu zerstören; er hat sich prädisponiert gemacht zu Krankheitsercheinungen, die von langer Dauer sind, während der kräftige, nicht prädisponierte Organismus mit einem Unwohlsein davon kommt.

Dies alles müsste ich vorausschicken, um auf die Laibacher Trinkwässer zu sprechen zu kommen. Nun werde ich daran gehen, die Laibacher Verhältnisse zu schildern, und der Uebersicht halber versuchen, einige Fragen zu beantworten.

Prof. B. Knapsch.

— (Erste Wiener internationale Ausstellung für Velociped- und Sportgeräte in Wien.) Diese Ausstellung wird im Skating-Rink zu Wien heute nachmittags durch den Präsidenten des Comités, Grafen Lamenzai, eröffnet werden.

— (Ein Defraudant in Amerika verhaftet.) Im Juni vorigen Jahres wurde, wie bekannt, der pensionierte Hofrat Mozart in Wien durch den Sollicitator Grill, der sich in des ersten Vertrauen einzuschleichen wußte, um eine Summe von 170 000 fl. betrogen. Grill flüchtete nach Amerika. Nun bringt das «Extrablatt» aus St. Louis die Mittheilung, dass Grill oder, wie er sich dort nannte, Franz Grandner aus Wien, wegen Schwundels verhaftet wurde. Er suchte im Vereine mit zwei Irlandern die Filiale der «Bank of California» durch einen falschen Check um 15 000 Dollars zu betrügen. Der Check wurde jedoch noch vor der Auszahlung als gefälscht erkannt, und die Gauner, unter ihnen auch Grill, wurden in Haft genommen.

— (Ein Roman aus dem Leben — Schlusscapitel.) Mistral, der, wie wir gemeldet, vor dem Gerichtshof von Tarascon erschien, ist, da die Richter doch seine Unzurechnungsfähigkeit erkannten, wieder nach der Irrenanstalt gebracht worden, in welcher er seit mehr denn 40 Jahren interniert gehalten wird.

— (Der kälteste bekannte Punkt der Erde) ist der ostibirische Ort Verhodansk an der Tana. Neuere Beobachtungen mit zuverlässigen Instrumenten haben für den Jänner 1885 eine höchste Temperatur von — 68 Grad Celsius (gleich 54½ Grad Réaumur unter Null oder 90 Grad Fahrenheit unter Null) ergeben. Diese Messung wurde mit Hilfe von Alkoholthermometern festgestellt — auf die genaueren Angaben des Luftthermometers reduziert, würde er — 76 Grad Celsius betragen. Der Jänner hatte eine Mitteltemperatur von 52 Grad Celsius. Das sind die tiefsten Kältegrade, die bisher auf der Erde beobachtet worden sind.

— (Ein Missverständnis.) Trafikantin: «Für wen holst du die Cigarren, Kleiner?» — Knabe: «Für mich!» — Trafikantin: «Nein, so was, du wirst doch nicht jetzt schon rauchen?» — Knabe: «Nein, erst nach der Schule.»

## Local- und Provinzial-Nachrichten.

— (Personalnachrichten.) Dem Präfeten an der Theresianischen Akademie, Weltpriester Johann Jelenec, wurde anlässlich der von ihm erbetenen Vergebung in den bleibenden Ruhestand in Anerkennung seiner vielseitigen pflichtgetreuen und erspriesslichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone verliehen. — Stabsarzt Dr. Valentin Janežić in Innsbruck wurde als derzeit dientuntauglich auf die Dauer eines halben Jahres in das Verhältnis der überzähligen mit Wartegebit verlaubten versetzt.

— (Gemeinderaths-Sitzung.) Morgen um 6 Uhr abends findet eine öffentliche Gemeinderaths-Sitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1.) Mittheilungen des Vorsitzenden. 2.) Antrag, betreffend die Wahl eines besonderen Comités zur Überwachung des städtischen Kasernbaues. 3.) Berichte der Personal- und Rechungssection: a) über die Verleihung der städtischen Heiratsausstattungs-Stiftung; b) über den Antrag des Laibacher deutschen Turnvereines wegen Uebernahme des Anastasius-Gründenkamms in das städtische Eigenthum. 4.) Berichte der

## Das Opfer der Liebe. (Nachdruck verboten.) Roman von Max von Weizsäck.

(23. Fortsetzung.)

Mit einer anmutig nachlässigen Geberde wendete sie sich hinweg und ließ sich in einen der niedrigen, an dem breiten Erkerfenster stehenden Fauteuils gleiten; ihr Herz pochte gewaltig. Sie schämte sich der Worte, welche sie sich in momentaner Aufwallung hatte entschlüpfen lassen und die so verschieden waren von ihrem wirklichen Ideengang. Wenn sie geahnt haben würde, mit wie viel heißen Thränen sie dieselben noch bereuen sollte, wenn Thränen zu nichts mehr frommten!

«Du hast uns eigentlich doch zu verstehen geben, dass du Hugo nur faute de mieux nimmst,» meinte Bertha verächtlich, und noch während sie sprach, that die Thür sich auf und Sir Henry Carr erschien auf der Schwelle.

«Darf man eintreten?» forschte er lächelnd.

«Sir Henry, sind Sie ein Deserteur oder ein Vorbote der anderen?» fragte Bertha, plötzlich holdelig erröthend.

«Ein wenig von beiden!» entgegnete er verbindlich. «Lady Fitzgerald gestattete mir, mit meinem ganzen Junggesellenstaate zum Diner herüberzukommen; da aber Hugo sich schon früher einstellte, konnte ich der Versuchung nicht widerstehen, ihn zu begleiten. Er hat ein Telegramm bekommen, Fräulein Ross. Doch — er wird sogleich erscheinen, um Ihnen davon selbst Mittheilung zu machen. Will sich inzwischen eine dieser schönen Damen des erfrorenen Wanderers er-

finanzsection: a) über das Gesuch der Wiener Hochschule für Bodenkultur um eine Unterstützung für dürftige Schüler; b) über das Gesuch des Unternehmers Anton Loncaric wegen Befreiung von der Pfastermaut, beziehungsweise deren Ermäßigung für das zugeführte Material zum Bau der Quaimauer; c) über die Kaufsangebote für das städtische Haus Nr. 19 am Brühl; d) über den Kaufantrag für einen Morastgrund in Purgarski deli. 5.) Bericht der Schussection über die Eingabe der französischen Sparcaisse-Direction betreffs Aenderung des Vertrages über die Verwendung des Real Schulgebäudes. 6.) Selbständiger Antrag des Gemeinderathes Professor Thomas Supan betreffs Errichtung des Trottoirs aus Steinplatten zu beiden Seiten der St. Petersstraße, und zwar von der Franciscaner- bis zur St. Peterskirche oder vorläufig doch bis zur Fleischerbrücke. 7.) Selbständiger Antrag des Vicebürgermeisters Vaso Petricic betreffs Aenderung der Kündigungs- und Auszieh-Beschreibungen für die Landeshauptstadt Laibach. — Hierauf geheime Sitzung.

— (Bürgerliche Militärfäserne.) Gestern vormittags fand die 24. Hauptversammlung der bürgerlichen Militärfäserne statt. Der Vereinsdirector Herr J. N. Horak eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache und gab bekannt, dass die Besitzer der bürgerlichen Fäserne dem gewerblichen Aushilfsscasse-Bereine nur noch den Betrag per 500 fl. schulden. Die Direction ist dem Wunsche des hohen k. k. Militärarars nachgekommen und hat die noch fehlenden Einrichtungsstücke ergänzt. Durch den Bau zur Bürgerfaserne ist die Mannschaft in derselben vermehrt worden, und es müssen die Sparherde in der Küche und der Rauchfang erweitert werden. Die p. t. Herren Hausbesitzer, die sich um den auf ihre Häuser entfallenden Betrag für die Militärbequartierungskosten gemeldet haben, erhielten diese im Sinne des Beschlusses der Hauptversammlung von 1883 aus der Vereinscasse ausbezahlt. Laut der Gesellschaftsstatuten § 14 sind nachbenannte Herren durch das Dienstalter zum Austritte bestimmt:

1.) Dolinar Andreas; 2.) Horak Johann; 3.) Kolmann Franz; 4.) Nieman Heinrich; 5.) Pakic Michael. Die anstreitenden Herren sind wieder wählbar. Der Rechnungsabschluss pro 1885 weist an Einnahmen 2264 fl. 81 kr., an Ausgaben 2210 fl. 57 kr. auf. Die Darlehensrückzahlung für den Zubau an die Fäserne betrug im vergangenen Jahre 1300 fl. In den Besitz der bürgerlichen Militärfäserne in der Ternauer Vorstadt theilten sich 243 Hausbesitzer. Der Revisionsausschuss hat die Rechnungen geprüft und richtig gefunden, daher der Vereinsleitung das Absolutiorium ertheilt wurde. Zu Rechnungsrevieren wurden gewählt die Herren: M. Mud und J. Spoljaric; in die Direction die Herren: Johann Rep. Horak, Franz Nieman, Michael Pakic und Anton Kremer. Ueber Antrag der Herren J. N. Horak und Michael Pakic wurden aus dem erzielten Ueberschusse bewilligt: 30 fl. für die in der Fäserne bequartierte Mannschaft als Menage-Aufbesserung am Geburtstage Sr. Majestät des Kaisers, 10 fl. dem Vereine «Maribor Sola» und 10 fl. den Lehrlingen des katholischen Gesellenvereines, worauf die Versammlung geschlossen wurde.

— (Vom Wetter.) Die ganze letzterverflossene Woche über blieb der Süden und Osten wie der größte Theil Mittel-Europas von ziemlich hohem und stets sehr gleichmäßig vertheiltem Luftdruck bedekt, und waren nur über Großbritannien, der Nordsee und Skandinavien einzelne Depressionen erschienen, welche jedoch stets rasch

barmen und mir einen Trunk erwärmenden Thees reichen?»

«Sie sind also doch zum Thee bekehrt, Sir Henry?» lachte Bertha. «Dachte ich es doch, dass es mir gelingen würde.»

«Was immer Sie mir reichen, würde mir Himmelstrank dünnen!» sprach er in jenem vertraulichen Flüsterton, welcher ihm im Verkehr mit Frauen eigen war und dem sie nicht zu widerstehen vermochten, indem er sich niedergebeugte und die Hand an seine Lippen zog, welche ihm den labenden Trunk reichte. «Haben Sie uns ein wenig vermisst?» fügte er fragend hinzu.

«Ganz und gar nicht,» lächelte Bertha, doch ihre Augen straften die Worte Lüge, welche ihre Lippen sprachen.

«Was haben Sie während der Zeit des Alleinseins getrieben?» fragte Henry.

«Gelesen, gearbeitet, geplaudert!»

«Leiderwohl am meisten, wie ich vermuthe?»

«Natürlich! Wie könnte das nach Anschauung der Männer anders der Fall sein?»

«Kennen Sie den alten persischen Ausspruch nicht, dass, nachdem die Vorlesung die Sprache geschaffen, das weibliche Geschlecht neun Zehntel davon mit Beschlag belegt?» fragte Beatrice Ross, hinzutretend.

«Beatrice, wie kannst du nur eine solche Schmähung gegen deine Geschlechtsgenossinnen ausspielen!» rief Erna Capel entrüstet.

«Ich citierte ja nur einen persischen Ausspruch! Kann ich dafür, wenn er zum Nachteil der Frauen lautet?»

nordwärts zogen und nur die Witterung von Nordwest-Europa beeinflussten. Nur am Donnerstag den 27. d. M. trennte sich ein partielles Luftdruckminimum ab und zog rasch in östlicher Richtung quer durch Europa, ohne jedoch anders als durch kurz andauernde Stürme und zahlreiche Gewitterbildungen längs seiner Bahn sich bemerkbar zu machen. Die Temperatur war am Mittwoch und Donnerstag etwas gesunken, sonst blieb dieselbe stets höher als die der Jahreszeit entsprechende. In Österreich-Ungarn war andauernd meist heiteres, sehr warmes Wetter herrschend. Es ist nach der jetzt herrschenden, sehr gleichmäßigen Vertheilung des Luftdrucks über Europa keine wesentliche Aenderung im Wetter voraussichtlich, doch sind vielfache Gewitter zu erwarten.

(Die Reise eines Bicyclisten.) Im Anschluss zu der im vorgestrigen Blatte gebrachten Notiz fügen wir noch einige Daten über die Reise der von Graz jüngst hier angekommenen Bicyclisten, der Herren Biskupski, Seger und Steinfeld, bei. Die genannten Radfahrer starteten am 24. d. M. um 6 Uhr früh von Graz und langten um 9 Uhr abends in Cilli an. Es sind dies 130 km und wurden in circa neun Stunden Fahrzeit zurückgelegt. Als zweite Tagtour wurde die Strecke Cilli-Laibach in Aussicht genommen. Abfahrt von Cilli um 9 Uhr vormittags, Ankunft in Laibach um 4 Uhr nachmittags. Die zurückgelegte Kilometer-Anzahl war 75. Am folgenden Tage wurde um 5 Uhr morgens von Laibach abgereist und Welsberg um 9 Uhr 30 Min. vormittags erreicht, wofür eine Stunde gerastet wurde. Um halb 12 Uhr langten die drei Radfahrer in Senojetz an, wo dieselben von einem Mitgliede des Triester Bicycle-Clubs, welcher den Sportsgenossen bis dahin entgegenfuhr, empfangen wurden und sodann vereint der Rest der Reise unter Führung des genannten Mitgliedes zurückgelegt wurde. Ueber die Straßen sprachen sich die Fahrer sehr lobend aus.

(Das Praterfest in Wien.) Aus Wien schreibt man uns: Der von der Fürstin Metternich zu Wohlthätigkeitszwecken angeregte Blumencorso fand heute, Samstag, bei prachtvollem Wetter mit äußerst günstigem Erfolg statt. An 100 000 Personen hielten die Straßen und die Praterallee besetzt, durch welche zahllose, in herrlichem Blumenschmuck prangende Wagen mit prächtig geschmückten Pferden in unendlicher dreifacher bis vierfacher Reihe sich bewegten. Das Kronprinzenpaar wurde stürmisch begrüßt. Die Erzherzoge, Erzherzoginnen, die gesamte Aristokratie und alle Notabilitäten nahmen an dem gelungenen Feste teil. Unter großartiger Beleuchtung des Praters fand mit allen Militärmusikkapellen der Ausmarsch des zahllosen Publicums statt, welches, beleuchtete Ballons tragend, einen imposanten Anblick gewährte. Die Fürstin Metternich wurde überall freundlichst begrüßt. Sämtliche Fuhrwerke der Stadt waren vergriffen. Aus den Provinzen trafen unaufhörlich auf allen Bahnhöfen Gäste zur Theilnahme am Feste ein.

(Mord.) Die durch ihre Schönheit bekannte Ballettänzerin Katharina Giusti in Triest wurde vergangenen Freitag in furchtbarer Weise von ihrem Geliebten Baldo Weiß ermordet. Die Mutter der Tänzerin war gegen das Verhältnis gewesen und hatte dem Liebespaare gerade eine Scene gemacht, worauf Weiß in höchster Aufregung das Haus verließ und vom Hause zu der zur Kapuzinerkirche führenden sogenannten Riesentreppe hinaufstürzte. Die Geliebte lief ihm nach und holte ihn am obersten Treppenabsatz ein, wo sich Weiß

«Muhamed ist sicherlich auch von einer Frau betrogen worden und hat uns deshalb alle vom Paradies ausgeschlossen.»

«Vielleicht hat die Erwählte seines Herzens ihn um eines reicherens Freiers willen verlassen!» meinte Sir Henry lachend.

«Beatrice huldigt der Ansicht, dass den einen Freier aufzugeben, wenn man dafür einen anderen, reicherem gewinne, ein ganz correcter Vorgang sei,» meinte Bertha Fitzgerald. Der Freiherr warf einen raschen Blick hinüber nach dem Mädchen, welches sein ganzes Herz in Bande geschlagen hatte.

«Beatrice hat nichts dergleichen behauptet. Du scheinst sie völlig missverstanden zu haben!» wendete Erna Capel ein.

«Ich glaube nicht; übrigens steht es ihr ja frei, meine Behauptung zu widerlegen oder deren Richtigkeit anzuerkennen, ganz nach ihrem Ermessen. Hast du es nicht gesagt, Beatrice?»

Das junge Mädchen hatte träumerisch durch das Fenster hinaus ins Weite geblickt; jetzt erst, auf die Ansprache der Cousine hin, wendete sie sich dieser zu.

«Was soll ich gesagt haben, Bertha?» fragte sie in gleichgültigem Tone. Noch während sie sprach, hörte man Hugo's Stimme von außen, der mit Sir Richard redete.

«Du sagtest, dass du Major St. Johns Werbung angenommen hastest, sei ein hinreichender Beweis dafür, dass dir kein besserer Antrag zutheil geworden!»

(Fortsetzung folgt.)

wie ein Wahnsinniger gebebete. Auf die Bitte der Giusti, nach Hause zurückzukehren, sprang er plötzlich auf sie zu, warf sie zu Boden und suchte sie zu erdrosseln. In furchtbarem Kampfe gelang es dem Mädchen, sich frei zu machen und zu flüchten. Weiß aber holte sie ein, warf sie neuerdings zu Boden, und nun kollerten beide die Kirchenstufen hinab, woselbst die Giusti leblos liegen blieb. Weiß zertrat ihr hierauf förmlich den Körper. Er wurde sofort festgenommen. Der Thäter gilt als ein exaltierter Mensch und leidet an hinfällender Sucht.

## Neueste Post.

Original-Telegramme der Laib. Zeitung.

Wien, 30. Mai. Se. Majestät der Kaiser widmete anlässlich der Säcularfeier des Civil-Mädchen-pensionates in Wien denselben 50000 fl. in Obligationen der gemeinsamen Staatschuld zu einer Stiftung unter dem Namen Franz-Josef-Elisabeth-Stiftung, wos aus 10 Jöglings, wenn in ihrem Berufe als Lehrerinnen oder Erzieherinnen erwerbsunfähig geworden, mit jährlich 210 fl. zu betheilen sind.

Wien, 29. Mai. Das Abgeordnetenhaus nahm den Paragraphen 1 des Unfallversicherungs-Gesetzes mit dem Zusatzantrage Biliński's an. Alle anderen Amendements wurden abgelehnt. Eine Resolution betreffs der landwirtschaftlichen Arbeiter wurde mit sehr großer Majorität angenommen.

Berlin, 30. Mai. Dem Wolff'schen Bureau wird aus Constantinopel gemeldet: Bis gestern abends fanden an der griechisch-türkischen Grenze noch kleinere Zusammenstöße statt. Die bisher amtlich festgestellten Verluste der Türken betragen 180 Tode, der Verlust der Griechen soll stärker sein; 300 griechische Gefangene sind in Saloniki eingetroffen.

Petersburg, 30. Mai. Betreffs der Blockade der griechischen Häfen sagt das «Journal de St. Petersbourg», da die Aufrichtigkeit des griechischen Cabinets nicht anzuzweifeln sei, dürfe man annehmen, dass dem griechischen Handel die Freiheit des Meeres in kurzer Zeit wiedergegeben würde.

Bukarest, 30. Mai. Der Senat votierte einstimmig den autonomen Zolltarif.

Newyork, 30. Mai. Most und Genossen legten gegen den Wahrspruch, welcher sie schuldig spricht, Appellation ein.

Rom, 30. Mai. Cholera-Bulletin: In Venedig 33 Erkrankungen und 21 Todesfälle, worunter 8 von früher Erkrankten; in Vاري 4 Erkrankungen und vier Todesfälle.

Catania, 30. Mai. Die Eruption des Aetna ist im Abnehmen. Die Lava durchläuft nur mehr zwei Meter in der Stunde. Die Bevölkerung hofft, dass dieselbe das Innere von Nicolosi nicht erreichen werde. Seit gestern fällt kein schwarzer Sand mehr. Die Hal tung sämtlicher Behörden verdient alles Lob.

## Volkswirtschaftliches.

### A u s w e i s

über den

Geschäftsstand der f. f. priv. wechselseitigen Brandshaden- Versicherungsanstalt in Graz

mit 30. April 1886.

### Ver sicherungs stand :

- I. Gebäude-Abtheilung: 93 076 Theilnehmer, 216 535 Gebäude, 124 551 976 fl. Versicherungswert.
- II. Mobilien-Abtheilung: 11 975 Versicherungsscheine, 29 Mill. 253 024 fl. Versicherungswert.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: 192 Versicherungsscheine, 49 599 fl. Versicherungswert.

### Schäden:

- I. Gebäude-Abtheilung: Buerkant in 81 Schadensfällen 78 439 fl. 84 fr. Schadenvergütung, pendant für 2 Schadensfälle 454 fl. 21 fr. Schadenumme.
- II. Mobilien-Abtheilung: Buerkant in 16 Schadensfällen 6720 fl. 11 fr. Schadenvergütung.
- III. Spiegelglas-Abtheilung: Buerkant in 8 Schadensfällen 201 fl. 66 fr. Schadenvergütung.

### Reserves fond

mit 31. Dezember 1885: 1329 058 fl. 42 fr.

Graz im Mai 1886. (2154)

(Nachdruck wird nicht honoriert.)

Laibach, 29. Mai. Auf dem heutigen Markte sind erschienen: 23 Wagen und 2 Schiffe mit Holz.

### Durchschnitts-Preise.

	Mit. fl.	Mit. fl.	Mit. fl.	Mit. fl.
	fr. tr.	fl. tr.	fl. tr.	fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	6 66	7 29	Butter pr. Kilo .	— 90 —
Korn	5 20	6 20	Eier pr. Stück .	— 2 —
Gerste	4 87	5 —	Milch pr. Liter .	— 8 —
Hafer	3 9	3 28	Rindfleisch pr. Kilo	— 64 —
Halbfleisch	— —	6 37	Kalbfleisch .	— 50 —
Heiden	3 74	5 —	Schweinefleisch .	— 60 —
Hirse	4 87	4 93	Schöpfensfleisch .	— 36 —
Kulturuz	5 14	5 17	Hähnle pr. Stück .	— 50 —
Erdäpfel 100 Kilo	3 48	— —	Lauben .	— 22 —
Linsen pr. Hektolit.	10 —	— —	Heu pr. M. Gr. .	2 68 —
Erbsen	12 —	— —	Stroh .	2 68 —
Füchsen	11 —	— —	Holz, hartes, pr.	— — —
Rindfleisch Kilo	1 —	— —	Klafter .	6 30 —
Schweinefleisch Kilo	66 —	— —	weiches, .	4 —
Speck, frisch,	60 —	— —	Wein, roth., 100 Lit.	— 24 —
geräuchert	74 —	— —	weisser, .	— 20 —

## Angekommene Fremde.

Am 29. Mai.

Hotel Stadt Wien. Benedek, Fabrikant, Wien. — Engl. Kfm., Jausbruck. — Kalthoff, Kfm., Remscheid. — Botsloff, Privatier, s. Familie, Görz.

Hotel Elefant. Ritter von Siz, f. f. Generalmajor Mischa, Berger, de Mayo und Jung, Reisende, Wien. — Rau, Reisender, Karlsbad. — Blakula, Kaufmann, Budapest. — Jocht, Kaufmann, Agram. — Michitsch Maria, Kaufmanns-Gattin, Suhlweißenburg. — Kaufmann, Kaufmann, Karlsbad. — Iskra, Holzhändler, Krijevac. — Schulze Philomene, Private, Graz. — Manharl, Reisender, Triest.

Hotel Europa. Kabelik, f. f. Major, Wels. — Schiffer, Privat, Marburg.

Gasthof Südbahnhof. Pit, Reis., Wien. — Schwarz, Reis., Graz-Tschmuck und Billing, Gendarmen, Villach. — Bouf, f. f. Postsekretär, und Buchler, Kfm., Triest.

Gasthof Kaiser von Österreich. Skoff, Privatier, s. Frau, Ehrenhausen.

## Berstorbene.

Den 29. Mai. Josef Bujaf, Arbeiters-Sohn, 2 J., Alter Markt 11, Atrostie. — Gabriela Retar, Commissionärs-Tochter, 1 J. 6 Mon., Bahnhofsgasse 30, Bronchitis capilaris. — Maria Erzen, Tischlers-Gattin, 68 J., Quergasse 8, Caries.

Im Spitäle:

Den 27. Mai. Franz Bernik, Strohutslechter, 23 Jahre, Lungentuberkulose. — Josef Klembas, 37 J., Fleischer, Wasserstadt.

Den 28. Mai. Maria Markovic, Bedienerin, 66 Jahre, Alterschwäche.

## Lottoziehungen vom 29. Mai.

Wien:	42	70	7	78	9.
Graz:	61	66	9	87	81.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

May	Zeit Beobachtung z.	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nahe Glets. nach Glets.	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimeter im gleichen Zeitraum
29. 2	7 U. Mg.	736,60	18,8	W. schwach	heiter	0,00
9 >	735,88	26,8	S. schwach	theirst. bew.		
9 > Ab.	736,78	20,8	W. schwach	bewölkt		
30. 2	7 U. Mg.	736,84	17,2	windstill	bewölkt	0,00
9 > N.	736,70	27,4	SW. schwach	heiter		
9 > Ab.	736,72	20,8	SW. schwach	fast heiter		

Den 29. vormittags heiter, nachmittags nach 3 Uhr zunehmende Bewölkung, abends ganz bewölkt. Den 30. morgens bewölkt, dann Aufhellung, tagsüber meist heiter. Das Temperat. mittel der Wärme an beiden Tagen 22,1° und 21,8°, beziehungsweise um 5,6° und 5,0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redakteur: J. Maglić.

## Danksagung.

Aus Anlass der mir von Sr. Majestät durch Verleihung des Ritterkreuzes des Franz-Josef-Ordens allernädigst zuthiel gewordenen Auszeichnung sind mir von nah und fern, und zumal von meinen geschätzten Geschäftsfreunden in Kraïn, freundliche Gratulationen in mannigfacher Form zugekommen.

Geehrt und erfreut von so vielen Beweisen freundschaftlicher Gesinnungen, erlaube ich mir, ausserstande jedem Einzelnen besonders zu erwidern, meinem innigsten, herzlichsten Danke auf diesem Wege Ausdruck zu geben.

Agram, 29. Mai 1886. (2153)

## Max Stern

Firma: Ign. Stern's Söhne  
Weingrosshandlung, Agram.

## Danksagung.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Theilnahme von nah und fern anlässlich des Lebens der unvergleichlichen, innigstgeliebten Gattin, respective Mutter, der Frau

## Selene Schefina geb. Ferme

wie für die zahlreiche Begleitung auf dem Wege zur letzten Ruhestätte, sowie allen Spenden der schönen Kränze, sprechen wir den innigsten, wärmsten Dank aus.

Die trostlosen Hinterbliebenen.

Die erste Ziehung der italienischen National-Lotterie findet unwiderruflich zur Zeit der Enthüllung des Monumentes von König Victor Emanuel II. statt. — Die Enthüllung erfolgt gegen Ende Juni in Gegenwart des italienischen Königs-paares. — Der Losverkauf wird daher noch einige Tage fortgesetzt. Preis des Loses Francs 1,25 = 65 kr. ö. w. Fratelli Croce fu Mario in Genua, Concessionäre der National-Lotterie. (2185)

## Course an der Wiener Börse vom 29. Mai 1886.

Nach dem offiziellen Coursblatte.

Staats-Anlehen.	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	Geld	Ware	
Referente . . . . .	85-	85-20	5% Temeser Banat . . . . .	105-20 105-70	Staatsbahn 1. Emission . . . . .	197-25 197-75	Aktionen von Transport-Unternehmungen . . . . .	Südbahn 200 fl. Silber . . . . .	107-60	108-	
Ellerente . . . . .	85-46	85-65	5% ungarische . . . . .	105-20 105-70	Südbahn à 3% . . . . .	169-50 160-25	(per Stück)	Südb.-Nordb.-Bahn 200 fl. EM . . . . .	164-50	165-	
1864er 4% Staatslose . . . . .	250 fl.	130-130-50	Andere öffentl. Anlehen . . . . .	116-50 117-	Diverse Lose . . . . .	130-80 131-30	Albrecht-Bahn 200 fl. Silber . . . . .	Theis-Bahn 200 fl. à. W. . . . .	253-	254-	
1865er 5% ganze 500 " . . . . .	139-	139-30	dito. Anleihe 1878, steuerfrei . . . . .	105- - 106-	(per Stück)	102- - 102-40	Alsb.-Krum.-Bahn 200 fl. Silb. . . . .	Tramway-Ges. Br. 170 fl. à. W. . . . .	206-60	205-90	
1866er 5% Fünftel 100 " . . . . .	139-75	140-25	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien . . . . .	104-80 105-10	Creditlose 100 fl. . . . .	176- - 176-50	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Br., neu 100 fl. 108-25	108-50		
1864er Staatslose . . . . .	100 "	171-75 172-26	Anteilen d. Stadtgemeinde Wien . . . . .	124-60 125-	Clar.-Lose 40 fl. . . . .	44-75 45-50	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Transp.-Gesell. 100 fl. . . . .	-	46-	
1864er 50 " . . . . .	171-75 172-25	(Silber und Gold)	Pfandbriefe (für 100 fl.) . . . . .	124-60 125-	4% Donau-Dampfsch. 100 fl. . . . .	119-25 119-75	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	180- - 180-60		
Emo-Menten-Scheine . . . . .	ver. St.	52- -	Prämiens-Anl. d. Stadtgem. Wien . . . . .	124-60 125-	Laibcher Prämiens-Anl. 20 fl. . . . .	21-25 21-50	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	177- - 177-50		
1% Deft. Goldrente, steuerfrei . . . . .	117-25	117-45	Pfandbriefe (für 100 fl.) . . . . .	124-60 125-	Ösener Lose 40 fl. . . . .	47-75 45-25	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-		
Deft. Notrente, steuerfrei . . . . .	102- -	102-15	Bödner, allg. österr. 4 1/2% Goldb. . . . .	125-80 126-20	Palffy-Lose 40 fl. . . . .	41-80 42-20	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-		
ung. Goldrente 4% . . . . .	105-10	105-25	dto. in 50 " . . . . .	100-50 101-	Notben Kreuz, öst. Ges. v. 10 fl. . . . .	18-80 14-10	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-		
" Papierrente 5% . . . . .	94-85	95-	dto. Prämien-Ehulverbr. 30% . . . . .	100-25 100-75	Salm-Lose 40 fl. . . . .	57- - 57-75	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-		
Eisen.-Anl. 120 fl. à. W. S. . . . .	154-50	155-	Deft. Hypothekenbank 10, 51/2% . . . . .	101- -	St.-Genoiss-Lose 40 fl. . . . .	64-60 55- -	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-		
Stadtbahn-Prioritäten . . . . .	100-60	101-	Deft. Hypothekenbank 10, 51/2% . . . . .	101- -	Waldeins-Lose 20 fl. . . . .	33- - 34-	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-		
" Staats-Obl. (Ung.-Ostbahn) . . . . .	128-75	-	Deft. Hypothekenbank 10, 51/2% . . . . .	101-40 100-60	Wimbschgrätz-Lose 20 fl. . . . .	45- - 43-50	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-		
" von 3. 1876 . . . . .	118- - 118-50	bto. " 4 1/2% . . . . .	101-50 101-85	Bank-Aktionen . . . . .	198-90 199-20	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-			
" Prämien-Anl. à 100 fl. à. W. . . . .	119-60 120-	bto. " 4 1/2% . . . . .	101-50 101-85	Anglo-Deft. Bank 200 fl. . . . .	116- - 116-40	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-			
Deft.-deg.-Lose 4% 100 fl. . . . .	124-50	124-90	Anglo-Deft. Bank 200 fl. . . . .	105-80 106-20	Kalbenberg-Eisenbahn 100 fl. . . . .	408- - 410-	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-		
Eundentl. - Obligationen (für 100 fl. C.-M.) . . . . .	109- -	bto. " 4 1/2% . . . . .	101-75 102-	Banverkein, Wiener, 100 fl. . . . .	105-80 106-20	Kalbenberg-Eisenbahn 100 fl. . . . .	408- - 410-	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-	
5% böhmische . . . . .	105-10	105-60	Elisabeth-Westbahn 1. Emission . . . . .	119-75	Erbit.-Aust. f. Hand. 160 fl. . . . .	281-30 281-60	Kalbenberg-Eisenbahn 100 fl. . . . .	153-25 153-75	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-
5% wärtzige . . . . .	105-25	-	Ferdinand-Nordbahn in Silber . . . . .	98-70 99-10	Creditbank, Allg. 100 fl. . . . .	288-25 288-75	Kalbenberg-Eisenbahn 100 fl. . . . .	227-75 228-25	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-
5% niederösterreichische . . . . .	108-50	109-59	Kraus-Josef-Bahn . . . . .	96-20 96-60	Depositenbank, Allg. 100 fl. . . . .	190-50 191-	Kalbenberg-Eisenbahn 100 fl. . . . .	601- - 602-	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-
5% oberösterreichische . . . . .	105-20	106-	Galizische Karl-Ludwig-Bahn . . . . .	101-30 101-50	Deft.-Aust. f. Hand. 160 fl. . . . .	540- - 544-	Kalbenberg-Eisenbahn 100 fl. . . . .	167-25 167-75	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-
5% steirische . . . . .	105-20	-	Em. 1881 300 fl. à. 4 1/2% . . . . .	105-20 106-	Deft.-Aust. f. Hand. 160 fl. . . . .	787- - 880-	Kalbenberg-Eisenbahn 100 fl. . . . .	198-25 198-75	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-
5% kroatische und slavonische . . . . .	105-20	105-70	Deft.-Aust. f. Hand. 160 fl. . . . .	100-60 101-	Unionbank 100 fl. . . . .	73- - 73-40	Kalbenberg-Eisenbahn 100 fl. . . . .	190-50 191-	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-
5% siebenbürgische . . . . .	105-20	105-70	Siebenbürger . . . . .	100-60 101-	Verkehrsbank, Allg. 140 fl. . . . .	152-75 153-	Kalbenberg-Eisenbahn 100 fl. . . . .	232-40 232-80	Wien.-Gesell. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	Ung.-galiz. Eisenb. 200 fl. Silb. . . . .	173-60 174-

Amtsblatt zur Laibacher Zeitung Nr. 123.  
Montag den 31. Mai 1886.

(2147-2)

Nr. 1294.

## Concursausschreibung.

Bei der f. f. Landesregierung in Laibach ist eine systemisierte Amtsdienersstelle, mit welcher der Gehalt jährlicher 300 Gulden mit dem Verteilungsrecht in die höheren Gehaltsstufen von 350 und 400 Gulden, dann die 25%ige Aktivitätszulage und der Bezug der Uniformkleidung verbunden sind, zur Erledigung gelangt.

Eventuell kommt auch eine Amtsdienersstelle mit dem Gehalte jährlicher 250 fl. und der 25%igen Aktivitätszulage von 62 fl. 50 kr. zur Besetzung.

Bewerber um eine dieser Dienststellen haben ihre mit den Nachweisen über genossene Schulbildung, die Kenntnis der deutschen und slowenischen Sprache sowie ihre bisherige Verbindung instruierten Geschüre, wenn sie sich bereits in öffentlichen Diensten befinden, im vorgeschriebenen Dienstweg, sonst aber unmittelbar, und zwar längstens bis zum

26. Juni 1886

beim gefertigten Landespräsidium zu überreichen. Anspruchsberechtigte Militärbewerber werden auf das Gef. vom 19. April 1872, R. G. Bl. Nr. 60, und die Ministerial-Verordnung vom 12. Juli 1872, R. G. Bl. Nr. 98, gewiesen.

Die Verleihung der Amtsdieners-Gehilfenstelle berechtigt noch nicht zu dem Anspruch auf eine zeitige Erlangung einer Amtsdienersstelle. Laibach am 24. Mai 1886.

R. f. Landespräsidium für Krain.

## (2132-3) Kundmachung. Nr. 4762.

Vom zweiten Semester des Schuljahrs 1885/86 an kommen noch folgende Studentenstiftungen zur Wiederbelebung:

1.) Der zweite Platz der Josef Deu'schen, auf keine Studienabteilung beschränkte Studentenstiftung jährlicher 100 fl.

Anspruch darauf haben zunächst die nächsten Verwandten des Stifters, dann seiner Ehegattin Maria, verwitwet gewesene Kölle, in deren Ermanglung die besten Schüler des Marktes Neumarkt.

2.) Die Jakob Anton Janco'sche, auf keine Studienabteilung beschränkte Studentenstiftung jährlicher 40 fl., auf welche ein armer Studierender aus dem bürgerlichen oder Bauernstande in Krain überhaupt Anspruch hat.

3.) Die Franz Glädnik'sche, auf keine Studienabteilung beschränkte Studentenstiftung jährlicher 30 fl., auf welche Studierende aus der Familie Glädnik und Sefer Anspruch haben.

Das Präsentationsrecht steht dem Pfarrer in Unteridria unter Beiziehung von 4 Gemeinde-mitgliedern zu.

4.) Der zweite Platz der Josefa Zalen'schen, von der Volksschule an auf keine Studienabteilung beschränkte Studentenstiftung jährlicher 51 fl. 68 fr.

Anspruch auf dieselbe haben Studierende, welche mit der Stifterin Josefa Zalen und ihrem Mann Simon Zalen verwandt sind, in Ermanglung solcher aber Studierende, deren Vater ein Bürger oder Bauer und ein geborener Krainer ist. Das Präsentationsrecht steht dem jeweiligen Herrn Fürstbischöfe in Laibach zu.

5.) Der erste Platz der Thomas Krön'schen Studentenstiftung jährlich 40 fl. 80 fr., welche von der kroatischen Gymnasialklasse an und nach Beendigung der Gymnasialstudien nur während der theologischen Studien genossen werden kann. Anspruch auf diese Stiftung haben Studierende aus Krain, vorzugsweise aber verwandte jene aus Laibach und Oberburg.

Das Präsentationsrecht steht dem fürstbischöflichen Ordinariate in Laibach zu. 6.) Der zweite Platz der auf die Gymnasial- und theologischen Studien beschränkten Johann Prebisch'schen Studentenstiftung jährlich 139 fl. 82 fr.

Hierauf haben Anspruch arme Studierende aus Krain, welche Hoffnung geben, dass sie zum geistlichen Stande gelangen werden.

Das Präsentationsrecht steht dem Herrn Fürstbischöfe in Laibach zu.

7.) Der erste Platz der auf keine Studienabteilung beschränkten Reservefondsstiftung jährlicher 113 fl. 54 kr.

Zum Genüsse derselben sind Studierende überhaupt berufen.

8.) Der zweite Platz der auf keine Studienabteilung beschränkten Franz Roik'schen Studentenstiftung jährlicher 45 fl.

Zum Genüsse dieser Stiftung sind Studierende aus des Stifters Verwandtschaft und in deren Ermanglung jene aus der Pfarre Deutschkruth in Görzer Kreise berufen.

Das Präsentationsrecht steht der jeweiligen Pfarrei in Deutschkruth aus.

9.) Der zweite Platz der Matthäus Schiugur'schen Studentenstiftung jährl. 43 fl. 50 kr.

Der Genuss dieser Stiftung ist auf keine Studienabteilung beschränkt, und haben darauf Anspruch Verwandte des Stifters, und zwar zunächst jene väterlicher- und in deren Abgang jene mütterlicherseits, in deren Ermanglung zu nächst Studierende aus der Gemeinde St. Veit bei Wippach und in deren Ermanglung jene aus dem Bezirk Wippach.

10.) Der erste Platz der Adam Schuppeischen, auf keine Studienabteilung beschränkten Studentenstiftung jährlicher 30 fl. 50 kr.

Anspruch auf diese Stiftung haben:

a) Verwandte, sowohl väterlicher- als mütterlicherseits, in Ermanglung jöcher aber

b) Studierende aus der Stadt Stein.

11.) Der erste Platz der Martin Leopold Scheiher'schen Studentenstiftung, welche von der siebenen Gymnasialklasse angefangen bis zur Vollendung der Berufsstudien genossen werden kann, im Jahresbetrag von 158 fl. 30 kr.

Zum Genüsse dieser Stiftung sind arme, ehelich geborene Studierende aus Krain überhaupt berufen.

Das Präsentationsrecht steht dem Stadt-magistrat in Laibach zu.

12.) Der vierte Platz der vom Gymnasium an auf keine Studienabteilung beschränkten Mathias Sluga'schen Studentenstiftung jährlicher 62 fl. 14 kr.